

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 12 (1890)  
**Heft:** 30

**Anhang:** Beilage zu Nr. 30 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Anteil der Frauen am amerikanischen Bürgerkrieg. (Fortsetzung.)

Als Frau Livermore später in ähnlicher Mission allein den Mississippi hinunter reiste, traf sie an einem Orte 200 chinesisch Kranke, welche heimgesucht werden sollten. Der betreffende Dampfer sollte in drei Tagen anlaufen; allein es war zweifelhaft, ob die Kranken Lebens- und Willenskraft genug haben, um die drei Tage zu überdauern. Hier konnte sie, wie anderswo, den Unterschied beobachten zwischen den Verwundeten, welche die ärgsten Qualen mit stoischen Muthe ertrugen, und den an Fieber und Dysenterie Erkrankten, welche allen Humor und Lebensmut verloren hatten und die man hätscheln musste wie Kinder, um die Lebensgeister in ihnen wach zu erhalten.

„Das Lazareth,“ schreibt sie, „war eine elende Einrichtung, obwohl vielleicht das Beste, was zu jener Zeit an jenem Orte zu Stande zu bringen war. Die Pritschen in den Zelten standen auf dem baren Erdboden, und dieser war so weich, daß man bei jedem Tritte einsank und alsbald in einem kleinen Beinskumpel stand. Nur dadurch, daß man die Füße der Pritschen auf Brettsstücke stellte, konnte man sie vor dem Einsinken bewahren. Unter den Kranken herrschte die Stille eines Friedhofes. Sie waren schon seit einiger Zeit krank und hatten Muthe und Hoffnung völlig aufgegeben. Viele erhoben nicht einmal die Hände, um die Fliegen zu verschrecken, welche ihnen in Augen, Ohren, Nase und Mund schwärzten.“

„Ich schritt durch das weiche, schmutzige Lager bis zum letzten der miteinander verbundenen Zelte, aber nicht einmal der für sie so seltene Anblick eines Frauenzimmers bewog auch nur einen Mann, ein Wort zu reden oder den Kopf zu wenden. Ich war entschlossen, diese Apathie zu brechen und in den Verzagten wieder einen Funken Lebensmut anzufachen. Ich sah wohl ein, daß ich zuerst ein bisschen Aufsehen unter ihnen erregen müßte; ich stellte mich daher in die Mitte der Zeltreihe und redete sie in lautem herzlichem Tone an: „Knaben, wißt Ihr, daß Ihr dieser Tage heimreisen dürft?“ Diese Worte brachten ein paar Köpfe in die Höhe und verursachten ein stärkeres Summen der Fliegen, welche von den Kranken verschreckt wurden, um besser hören zu können. „Das Lazareth wird in drei Tagen abgeschlagen und Ihr kommt ins Spital nach St. Louis oder vielleicht nach Chicago. Die „Stadt Memphis“ ist unterwegs, um Euch abzuholen. Nächsten Samstag um diese Zeit werdet Ihr schon bald zu Hause sein. Ist das nicht eine herrliche Nachricht?“ Jetzt waren meine Kranken erwacht.“

Frau Livermore theilte denselben ferner mit, daß sie bis zur Ankunft des Dampfers bei ihnen bleiben werde und fragte jeden Einzelnen, was er sich von den mitgebrachten Vorräthen wünsche: Eier, Thee, Biskuits, weißen Zucker &c. &c. Der Erste war so schwach, daß er sich erst befinnen mußte; doch entschied er sich endlich für ein geröstetes Butterbrod, ein weiches Ei und eine Tasse Thee. „Heute holte ich meine Spirituslampe und meinen kleinen Theekessel hervor und machte mich an die Arbeit, Thee, Thee, mit weizem Zucker und Milch,“ erzählt es von allen Pritschen. Ich versuchte, Thee in dem unvermeidlichen Lagerkegel zu bereiten, worin die Soldaten Thee, Kaffee, Suppe und alles Mögliche kochten. Aber nein! Die Kranken verlangten ihu aus meinem „Hausmäschchen“. „Raffen Sie — Ihr Theemäschchen dort — nicht ausgehen — ehe Sie zu mir kommen,“ sieh ein Missourier vom entfernten Ende des Lazareths her. Ich machte ihm begreiflich, daß von einem Ausgehen nicht die Rede sei, da ich Weingeist und Thee genug habe, um wochenlang mit Theemachen fortfahren zu können. Da wartete er ganz Geduldig, bis die Reihe an ihn kam. So bereitete ich drei Tage lang aus meinem Theemäschchen Thee für alle, die solchen wünschten.“

Kein geringerer Theil der Arbeit der Organe der Sanitätskommission bestand im Briefschreiben. Jedes Paquet Eßwaren, das an die Regimenter abgegeben wurde, enthielt nebst Nadeln, Knöpfen

und Fäden auch Schreibmaterialien und Briefmarken. Bei jeder zu erhöchenden Gelegenheit schrieb das Militär heim, für die Verwundeten schrieben die Warterrinnen; die Mütter und Schwestern zu Hause überzütten, die im Felde Stehenden mit Briefen und Zeitungen. Der verebene Einfluß dieser unterbrochenen Korrespondenz war unverkennbar. Regimenter, welche der Kriegszustand auf Wochen in abgelegene Gegenden, wohin keine Post folgte, verschlug, pflegten zart und handels tüchtig, rot in ihren Reden und ungehorcht zu werden; sobald sie aber in den Bereich des heimatlichen Einflusses zurückkehrten, hörte der Zauber auf und die Disziplin war wieder hergestellt. Wenn die „Blauröcke“ während des vierjährigen schrecklichen Krieges Bürger blieben, Bürger, die mit einem Schlag entlassen werden konnten und die ohne weiteres wieder zu ihren gewohnten Berufsstätigkeiten zurückkehrten, so ist dies wohl hauptsächlich jener durch den Briefwechsel mit den Angehörigen zu Hause erhaltenen Fühlung zu verdanken, welche die Frauen niemals erkannten ließ.

Eine der merkwürdigsten Gestalten in unserem Buche, die letzte, mit der sich diese Skizze befreien darf, ist Mutter Bickerdyke, der Liebling der Truppen, der wahre Rappert unter den Krankenwärterinnen. Pflegerin, Köchin, Quartiermeisterin, Matrosendienst, Wäscherin — alles war sie abwechselnd, je nachdem „ihre Knaben“ es nötig hatten. Ohne Schulbildung und von unbekämpbarem Charakter, hegte sie eine erhabene Gerechtsäumung gegen die „eingelegte Obrigkeit“; sie kümmerte sich einen Deut um Brief und Siegel. Einst verlachte sie das ärztliche Personal wegen Nachlässigkeit und Trunksucht und bewog Grant, den Spital eines Abends in Zivilkleidern zu besuchen, um sich von der Misswirtschaft zu überzeugen; selbstverständlich erfolgte prompte Abhilfe. Ein andermal war ein Wundarzt so erbost über sie, weil sie seinen Anordnungen trotzte und beim comandirenden Chef reklamierte, daß er schwur, „er werde sie zur Armee hinausbringen, ehe sie acht Tage älter sei“, worauf sie entgegnete: „Ich bin in den Krieg gezogen, um ihn mitzumachen und zu bleiben, so lange die „Knaben“ meiner bedürfen. Und merken Sie sich, Herr Doktor, Sie thäten besser daran, mit mir nicht anzubinden. Wenn sich das je einer einfallen ließ, so würde stets eines von beiden an die Wand gedrückt, aber niemals ich.“ Es ist erfreulich, zu erfahren, daß dieser Arzt und Mutter Bickerdyke in der Folge die besten Freunde wurden.

Nichts brachte sie so auf, wie Nachlässigkeit oder Unfreundlichkeit gegen „ihre Knaben“ und sie zögerte keinen Augenblick, zu deren Gunsten eine Orde zu übertragen oder zu den gewagtesten Mitteln zu greifen. Einst wurden ihr die gefrochten Pfirsiche entwendet, die sie für ihre an Storbus leidenden Patienten bestimmt hatte. Ihr Verdacht fiel auf den Feldkoch und seine Gehilfen und das nächste mal mischte sie unter das Pfirsichgericht eine enorme Dosis Brechweinstein, der seine Wirkung bei den Dieben auch nicht verfehlte. „Ihr könnt Euch gefaßt machen, nächstens etwas zu essen, was mit Rattenfisch gewürzt ist,“ bemerkte sie fahrläufig zu den unter Konvulsionen sich windenden Schelmen. (Schluß folgt.)



Frau. 2. in B. Wird gerne angenommen.

Anhöhere in B. Der beste Appetiterregler ist die Abwechslung. Der Hunger freilich ist ein guter Koch und wenn Sie es über sich gewinnen, Ihre Tischgenossen unter dieses Regiment zu stellen, da dürfen Sie schon darauf rechnen, daß aufgegessen wird. Wie aber zarte, schwächliche Kinder unter solchem System gediehen können, das mag der natürliche Menschenverstand Ihnen sagen. Es gibt schwächliche, schlaffe Naturen, deren Appetit immer eines Reizes bedarf, wenn sein Inhaber nicht hungrig vom Tische gehen soll. Auf diesen Umstand nehmen manche Haussmutter viel zu wenig oder gar keine Rücksicht. Sie glauben genug gehabt zu haben, wenn ein bestimmtes Quantum Essen auf dem Tische steht, ob ein jedes seine Portion davon bekommt, ob die Speise ihm wohlbekommt und ob es davon satt wird, denn fragen sie nicht nach. Wo aber nicht mehr Verständniß und Pflichtgefühl vorhanden ist, da würde die Familiensünde am besten von

Amts wegen geschlossen und es würde staatliche Verpflichtung für die hygienisch Verwahlosen angeordnet.

**Schwergeprüfte Mutter.** Herbe Erfahrungen sind freilich dazu angebracht, angstliches Mutterthum zu plänzen und das Gemüth zu verbittern. Und doch sollte dem Arztwohn nicht Raum gegeben werden, denn er trübt und verbittert das Dasein in weit mehr, als ein gewisser Unzufriedenheit ist zu thun im Stande ist. In Ihrem Falle dürfen Sie nun völlig beruhigt sein. Leichtfertigen und unbekümmerten Anklagen leidet „Ihre liebe Frauen-Zeitung“ kein Ohr und ein unlauter Charakter wird sich auch hüten, seine eigene geringe Qualität hinzuzutexten. Ihre ängstliche Vermuthung ist irrig, Sie sollten sich durch falsche Voraussetzungen Ihre so nötige Ruhe nicht rauben lassen, denn die Bitterniß der Mutter wirkt wie giftiger Medikament auf die offenen, freude suchenden Herzen der Kinder.

**Ausfahrene Mutter.** Die Verdauung der Kinder muss von Seite der Mutter so lange kontrolliert werden, bis die Kinder Verstand und Einsicht genug besitzen, dies selbst zu thun. Mit der unausgefeilten Achtsamkeit auf diese Vorgänge könnte von Seite der Mutter ein Heer von Krankheiten im Reime erstellt werden.

**E. T. 3. 10.** Wir danken für die freundliche Auskunft, die uns indes keine Zweck überrascht hat. Wir wünschten blos Bestätigung.

**3. 3. 3.** Nicht unmöglich, gute Großmutter! Was Sie sagen, ist zwar richtig, aber gar leicht erklärlich. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß die Jugend immer mehr zu beklagen und zu beklammern findet, als das Alter; richtig ist, daß junge Mädchen und Frauen heutzutage in gesundheitlicher Beziehung mehr Schonung und Rücksichten erwarten und nötig haben, als dies bei den älteren Frauen der Fall ist. Die ältere Frau, welche die Jahre der Hoffnungen und der Leidenschaften bereits hinter sich hat, kann besser in ruhiger und gleichmäßiger Stimmung bleiben, auch ist ihre Gesundheit weniger Störungen durch organische Veränderungen unterworfen. Wo die Großmutter sich selbst in reizbarem oder kränklichem Zustande befindet, da ist es höchst ungerecht und unklug, ihr die Führung eines Haushaltes, die Pflege einer Bäuerin und ihres Sänglings und die Aufsicht über ein Geschäft zu zumutten. Gewiß wird keine gutdenkende Tochter so an ihrer Mutter stündigen wollen. Wo aber auf dieser Seite die Einsicht fehlt, da ist eine offene Erklärung der Mutter am Platze. Sollte sich zuerst auch Mithilfe darüber äußern, so wird das richtige Verständniß doch bald eintreten und damit auch die gegenseitige Zufriedenheit. — Das betreffende Buch werden wir an die Adresse der jungen Mutter adreszieren lassen.

Ein billiges, belebendes, gesundheitserhaltendes

**Haus- u. Tischgetränk à 10 Cts. per Glas**  
sollte auf seinem Mittagstisch und in seiner Familie fehlen. Als solches ist in erster Linie die **tonische Essenz** zu begrüßen, denn dieses erfrischende, weinähnlich schmeckende, bei Jung und Alt, Reich und Arm, Gefunden und Kranken gleich beliebte **essenhafte Tischgetränk** bildet in Fällen, wo Wein und Bier verboden sind, einen vortheilhaften und durststillenden Erfrischung für Mineralwasser, schüttet vor Erfrischung, befiebt bei jungen Mädchen und Frauen Blutarmuth, Nervenschwäche und Bleisucht und wird selbst von Kindern gerne getrunken. Original-Flaschen à Fr. 1. 50, 3. 50 und 6. 50 verkauft und versendet C. Fr. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen.

**Seidenkoffe**  
Grenadines, Foulards,  
Faille Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Attache zu Fr. 1. 10 bis Fr. 16  
verkauft an Private das Seidenwarenhaus  
**Adolf Grieder & Cie in Zürich.**  
Muster umgehend franco. [1878-6]

**Figure, doppeltbreit, garantirt keine**  
Wolle à 69 Cts. per Elle oder Fr. 1. 15 per Meter  
in zirka 90 verschiedenen Qualitäten bis zu Fr. 1. 65  
per Elle verkaufen in einzelnen Metern, sowie gan-  
zen Stoffen portofrei in's Haus **Dettinger & Cie.**  
Centralhof, Zürich. [1878-4]

P. S. Muster unserer reichhaltigsten Collectionen  
umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

— Elegante Einbanddecken —

für jeden Jahrgang passend  
und auch während des Jahres als Sammel-  
mappe dienend, für die  
**Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. 20**  
**„Für die junge Welt“ à Fr. — 70**  
sind fortwährend zu beziehen bei der  
**Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung.**

# Weisse Seidenstoffe

ca. 130 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [341-3]  
von Fr. 1. 15 bis Fr. 22. 50 per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.  
**G. Henneberg's** Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

## Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschliesslich an die **M. Kälin'sche Buchdruckerei**, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressieren. — **Inserataufträge** — sofern dieselben jeweilen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher spätestens bis Mittwoch Abend in St. Gallen eintreffen. — **Schriftliche Anfragen und Offerten** können nur gegen Einsendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berücksichtigt werden; **mündliche Auskunft** dagegen wird gerne gratis ertheilt.

## Gesucht.

Man sucht für eine starke, 16-jährige Tochter Lehrstelle bei einer tüchtigen Glätterin und Wäscherei. — Die Adresse ertheilt auf frankte Anfragen hin die Expedition d. Bl. sub Chiffre 601.

**Gesucht:** Zu Kindern eine treue, durchaus zuverlässige, einfache Tochter braver Eltern, die im Nähn und Flickn geübt ist. Gute, familiäre Behandlung wird zugesichert. Es werden nur Anmeldungen mit ganz guten Zeugnissen oder Empfehlungen berücksichtigt. Eintritt baldmöglichst. — Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter Chiffre 595 an die Expedition d. Bl. [595]

Für eine 16-jährige, gesunde Tochter, welche fleissig und treu ist und das Hauswesen versteht, wird bei recht-schaffenden Leuten eine Stelle gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre 599 befördert die Expedition d. Bl. [599]

Eine junge Tochter aus achtbarer Fa-milie, deutsch und französisch sprechend, sucht per September oder Oktober Stelle zu Kindern oder in einem Geschäft, am liebsten in der französischen Schweiz oder nach Frankreich. — Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten sub E 562 befördert die Expedition d. Bl. [562]

## Magd-Gesuch:

Auf Anfang August findet in Netstal ein tüchtiges, starkes Mädchen, welches kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte kennt, auch Liebe gegen Kinder zeigt, einen Platz gegen guten Lohn.

Offerten sub Ziffer 598 an die Exped.

Töchterpensionat Dodie - Juillerat in Rolle, Genfersee. Prospe. u. Referenzen zu Diensten. (II 985 L)

Charakter-Beurtheilung nach der Handschrift — Fr. 1. 10 — [590] Grapholog Müller, Oberstrass.

## A Montreux.

Dans une famille française on recevrait quelles jeunes filles en pension. Vie de famille. Prix 600 frs. par an. Ecrire pour renseignements **maison Duret** au 3<sup>e</sup> en face du Kursaal. (II 503 M) [179]

**Bougies** Le Cygne Perle Suisse [16] (II 802 X)

Schwabenkäfer-Fallen, das beste Vertilgungsmittel (ohne Gift) 468] empfiehlt C. Hess, Brühlgasse 7, St. Gallen.

## Die Schweizer Frauen-Zeitung

### in St. Gallen

Organ für die Interessen der Frauenwelt ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.

Für Stellesuchende und Arbeitgeber (betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.) bildet sie das geeignete und wirksamste Publikationsmittel. [5694]

Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

## Wohnung zu vermieten.

600] Auf einem freundlichen Landsitz, 20 Minuten von Rorschach, an der St. Galler-Landstrasse gelegen, ist auf 1. September an honnête Leute eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, mit Wasserleitung, Waschhaus und nöthiger Zubehör, billig zu vermieten.

Offerten unter Chiffre 600 befördert die Expedition d. Bl. [600]

## Muster-Uhren,

vom Reisewarenlager stammend, werden billigst abgegeben. [586]

**Jetter**, Fabrikant, **Chaux-de-fonds.**

## Zu kalten Waschungen und zu Bädern

empfiehlt und versendet gegen Nachnahme: [598]

Rücken-Reiber, Frottir-Tücher, Frottir-Handschuhe, Schwämme, **Schwimmgürtel**, Meersalz, Rheinfelder-Soole, Fichtennadel-Extract etc. etc.

sowie sämmtl. Artikel für Gesundheits- u. Krankenpflege, Krankenweine u. s. w. zu billigsten Preisen und in vorzüglichster Qualität das Sanitätsgeschäft von **C. Fr. Hausmann**, Hechtpothek St. Gallen.

## CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

## SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

## CACAO

### ZÜRICH.

Von Kenner bevorzugte Marke.

Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

## J. Weber's Bazar

### — St. Gallen —

empfiehlt:

- Früchten- oder Beerenpressen
- Kirschenentsteiner
- Rettighobel
- Rettigschneider
- Reibmaschinen
- Bohnenschneidmaschinen
- Brodschneidmaschinen
- Apfelschälmashinen
- Universalschäler
- Citronenpressen
- Conservegläser
- Backbleche
- Mörser.

[593]

## Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs von Professor H. E. Schneidereit,

noch wissenschaftlich Erprobungen und Beobachtungen aus bester Praxisatene hergestellt, durch viele Ästhetitaten her-kannt, fordert unter Garantie bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kleiner Zelle auf, schützt schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung. Schutz-Märke. [12]

Aussehen und Spalt-ter des Haars fröhlichstes Ergebnis, wie auch von Kleinkindern. Wer die dauerhafte Ziehr eines schönen Haars bis in das grösste Alter erhalten will, gebraucht allein die **Phönix-Pommade**, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.

Preise pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50. Titonius-Oel Preis Fr. 1.75 per Flacon. Wiederverkäufer hoher Rabatt.

General-Depot: Eduard Wirs, 66 Gartenstrasse, Basel.

## Auswahl ohne Konkurrenz!

### Specialität:

Complete

## Kinder-Ausstattungen.

### Taufe-Garnituren

### Erstlings-Linge

### Tragkissen

### Waschkissen

### Abreitbücher

### Unterlagen in

### Caoutschouc

### Molton, Schwamm

### Holzwolle, impräg.

### Binden jeder Art

### Moseskörbe

### Geschenkstücke, als:

### Tragmäntel

### Tragkleidchen

### Austragtücher

### Hütchen, Schleier

### Jäckchen, Vorleger

### Lätzchen-Schürzchen

### Steckkissen-Anzüge

### Wagendecken u. -Kissen

### Geh-Kleidchen

### Geh-Mäntelchen

### Auswahlsendungen und Kataloge franko.

Geschäft I. Ranges. Separate Abtheilungen für **Damen**- und **Kinder**-Weisswaren-Confection.

**Reichhaltigste Stofflager** ermöglichen jedem Wunsche für Massarbeit promptestens nachzukommen.

## Vorhang- und Teppichstoffe.

Einzige Bezugssquelle für die Schweiz: Der ächten Dr. Lahmann'schen

## Reform-Leibwäsche.

[297]



